

## Warum nicht auch mit uns

Jesaja 43,1

**Predigt am 18. Juni 2023**

*(im Gottesdienst wurden 5 Kinder gesegnet und in der Gemeinde willkommen geheissen)*

von Emanuel Neufeld

*(es gilt das gesprochene Wort)*

Ich weiss es noch wie heute: Auf meinem Nachttisch lag dieses Buch mit dem Titel: „Der verlorene Hirte“! Darin ging es um die Frage, was es heisst Pastor zu sein und seine Berufung zu leben. Unser Josua, der damals 7 war, krabbelte morgens zu mir ins Bett, sah den Titel und sagte: „Papa, das ist doch falsch! Das muss doch „Das verlorene Schaf“ heissen!“ Das kam ihm spanisch vor. Und ich versuchte ihm zu, so verständlich wie möglich, zu erklären, dass auch ein Leiter oder Hirte sich verirren kann und wieder Orientierung braucht. Solche und ähnliche Momente waren nicht die Regel. Aber ausgesprochen kostbar. Deshalb erinnere ich mich auch heute noch daran.

Kinder sind ein Geschenk – nicht nur für Mamas und Papas. Auch für die erweiterte Familie und ebenso unsere Gemeindefamilie! Manchmal bringen sie auf den Punkt, was wir Erwachsenen verlernt haben, so einfach zu sagen. Sie zögern nicht, Gott ihre Herzensanliegen ungeschminkt zu sagen. Oder zu schreiben. Wie Martin im Reli-Unterricht in seinem Brief an den lieben Gott:

«Lieber Gott! Du hast bestimmt nicht zugehört, als ich dich vor einiger Zeit gebeten habe, aus mir einen besseren Fussballspieler zu machen. Deswegen schicke ich dir heute deinen Brief. Den kannst du lesen, wenn du Zeit hast. Hier ist auch noch mein Bild, damit du weisst, wer ich bin. Auf Wiedersehen, Martin.»

Wer bin und wer will ich sein. Was kann aus mir werden, wie schnell muss das gehn und was hat Gott damit zu tun? Das sind Fragen bei denen Eltern und andere Weggefährten im erweiterten Beziehungsnetz Wegbegleiter sein können. Ich bin nicht der einzige Papa, der unglaublich dankbar für all die Kinder-, Jungschi und JG-Leiter ist, die auf dieser Lebens- und Glaubensreise unserer Kinder einen wichtigen Part hatten. Danke, für alles was ihr investiert habt und immer wieder seid und tut!

Egal ob Eltern oder Alleinlebend, Familie oder Gemeinde: Wir sitzen ja im selben Boot und wollen lebensbejahend und zuversichtlich unterwegs bleiben, während so vieles ungewiss und nicht in unsern Händen ist.

Drum hab ich als Predigttext für heute einen Vers gewählt, der sowas wie ein Grundnahrungsmittel für den Glauben ist, und der mich wieder neu gepackt und begeistert hat! Er steht in Jesaja 43, 1. Ich lade euch ihn gemeinsam zu lesen:

*Jetzt aber - so spricht der HERR, / der dich erschaffen hat, Jakob, / und der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit, / ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir!*

**Jetzt aber.** ....so beginnt diese Rede. Gott selber spricht! Nicht irgendwann oder demnächst oder früher. Sondern jetzt! Das hat so eine Sogwirkung in den momentanen Augenblick, dass wir leicht übersehen könnten, dass die ursprünglichen Adressaten Frauen und Männer vor gut 2500 Jahren waren. Menschen, die im Exil in Babylon lebten. Schon in der zweiten Generation, «Secondos» – aber nicht freiwillig, sondern Gefangene der Babylonier. Lebensträume waren zerbrochen. Sie hatten geweint und getrauert um ihre Familie, Heimat und religiöse Identität. Mehr als einmal fragten sie sich voller Angst, in was für einer Welt ihre Kinder da gross werden. Wird es uns als «Volk Gottes», in ein paar Generationen überhaupt noch geben? Und wo ist Gott in dem Ganzen?

Aus Gottes Sicht ist die Befreiung längst beschlossene Sache. Auch wenn Grenzerfahrungen nicht ausgeschlossen sind – davon spricht Jesaja dann in den folgenden Versen. Feuer, Wasser, Leben und Tod – das wird weder dramatisiert noch verharmlost. Gott verspricht - durch alle Troubles hindurch - zu begleiten und eben dabei zu sein. Doch jetzt stellt Gott sich erstmal vor. Und spricht seine Menschen mit Namen an. Und zwar mit einer Geschichte.

Jetzt aber - **so spricht der HERR, / der dich erschaffen hat, Jakob, / und der dich geformt hat, Israel:**

Jede und jeder vom Volk Israel wusste was für eine Story dahinter steht, wenn sie **«Jakob und Israel»** hörten. So wie, wenn ich sage «Roger Federer» oder «Donald Trump» oder «die Queen». Ein Name und die Story ist präsent, Skandale, Erfolge, Kämpfe – alles da. Bilder entstehen vor unserem inneren Auge.

Gott stellt sich vor, als der **der Jakob erschaffen hat und Israel geformt hat**. Das klingt in unserer Sprache erstmal sehr ähnlich. In der hebräischen Poesie - man findet das eindrücklich oft in den Psalmen - ist eines der wichtigsten Stilmittel, eine Aussage mindestens zweimal mit mehr oder weniger grossen Unterschieden auszudrücken. Zum Beispiel in Psalm 103, 8: «Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte.» Es klingt ein bisschen wie Wiederholung, aber ist nie genau dasselbe und bringt noch einen neuen Aspekt dazu, betont es ein klein wenig anders.

**Jakob und Israel - das ist ein und dieselbe Person.** (*Es liest sich wie ein Roman, in 1.Mose 25-35*).

Der Stammvater des Volkes Israels, dessen Geschichte alle kannten. Jakob, das war Mamas Liebling, der Erbschleicher und Betrüger, der seinen Bruder Esau und seinen Vater Isaak um den Segen betrogen hatte. Deswegen musste er flüchten. Dort wurde er selbst betrogen. 7 Jahre lang arbeitete er bei seinem Schwiegervater für die Frau, die er liebte – das war der Deal! - um in der Hochzeitsnacht nur ihre weniger attraktive Schwester zu bekommen. Liebe, Leidenschaft, Betrug. Und mittendrin Segen, Wohlstand, Gutes. Weitere 7 Jahre, bis er sie doch bekam.

Dann die Versöhnung mit Esau, die ihm wochenlang Bauchweh machte und in der Nacht vor der Begegnung nach jahrelangem Schweigen dieser Kampf am Fluss mit einem Mann, einem Engel, den Jakob schliesslich mit Gott selbst identifiziert. Er ringt mit Gott. Hartnäckig. Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest. Er siegt, aber es bleibt eine Narbe. Ein Schlag auf die Hüfte und Jakob hinkt. Der Kampf, für Jakob eine existentielle Gotteserfahrung, macht was mit ihm. Und Gott macht was mit ihm, Er fragt ihn: Wie heisst du?

Als Jakob seinen Namen nennen muss, dann ist damit ein ganzes Leben gesagt. Sein Name ist Programm für seine Vergangenheit: «Der Hinterlistige.» Mit einem Wort ist der Film seines Lebens und der ganze Murks, den er sich erschlichen hat, auf der Leinwand. Dieser Gott sieht ihn ja eh, wie er ist. Aber er will es von Jakob selber hören, um ihm schliesslich einen neuen Namen zu geben. »Du sollst von jetzt an nicht mehr Jakob heissen, sondern Israel [=d.h. Gotteskämpfer, Gottesstreiter] heissen!«

Dort am Fluss, am Übergang in ein anderes Land, an der Schwelle in eine neue Zeit bekommt Jakob einen neuen Namen, eine neue Identität! Israel. Und plötzlich geht's um was viel Tieferes, als einfach Segen zu «haben», sondern viel mehr ums Sein! Ein Mensch Gottes zu sein und immer mehr zu werden! Und dadurch auch ein Segen für andere!

*Jetzt aber – so spricht der HERR, / der dich erschaffen hat, Jakob, / und der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit, / ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir!*

Noch ein «Parallelismus» ist bemerkenswert: Der **erschaffene** Jakob, und der **geformte** Israel. Es klingt so ähnlich und betont doch unterschiedliches. «Erschaffen», das betont mehr den Startpunkt, die Initiative, den Anfang des Lebens. «Geformt» betont dagegen mehr das Wachsen und Werden. Die Entwicklung – wie bei den Kindern, die wir heute gesegnet haben. Wie bei uns, die wir unterwegs sind.

**Der erschaffene Jakob, und der geformte Israel** mit dem Gott weiter seine Geschichte schrieb, der zum Stammvater des Volkes Israel wurde – **das war gute Nachricht für die Verschleppten im Exil in Babylon**. Leise erwachte die Hoffnung wieder, dass Neuanfänge möglich sind.

**Wenn Gott mit Jakob seinen Weg ging und Israel aus ihm formte – warum sollte er das nicht auch mit uns tun?**

Wenn aus Jakob Israel geworden war, aus einem Betrüger der Stammvater unseres Volkes, **warum soll nicht auch bei uns Neues werden?**

Wenn aus dem Geflüchteten mehr als nur ein Überlebender wurde, **warum sollen dann nicht aus uns Gefangenen wieder Befreite werden?**

Für die Verbannten wurde das Wirklichkeit. 70 Jahre Exil – danach die Rückkehr. Der Neuanfang mit Widerstand. Die Gute Nachricht von Jesaja hatte sich bewahrheitet. *Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit, / ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir!*

Was Gute Nachricht für die Menschen in Babylon war, kann es **auch für uns** sein. Erst recht, seit Gott selber als Erlöser und Befreier kam. In Jesus wurde er der Weg, die Wahrheit und das Leben. Damit wir unsern Namen einsetzen können: Fürchte dich nicht, ...Elisabeth...und Matt.....und Heidi.....und...ICH und DU! Denn ich habe dich erlöst und befreit. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir!

**Fürchte dich nicht.** Gott ist für dich. Hab keine Angst vor dem Leben.

**Du musst dir keinen Namen machen.** Du hast ihn schon. Du bist von Gott gewollt und ins Leben gerufen worden. Wir alle! Mit unseren kleinen oder grösseren Dramen, unseren Storys, unsern Glücksmomenten und unserm Scheitern. Wie Jakob. Gottes Story mit uns ist da noch nicht zu Ende.

**Du gehörst nicht irgendwem.** Nicht deiner Arbeit, nicht den Erwartungen die du an dich selbst stellst, oder dem, was andere von dir fordern. Lass dich nicht zum Gefangenen von jemand anders machen, der dir das Blaue vom Himmel verspricht. Auch nicht zum Gefangenen deiner Freiheit oder der Wünsche, die sich nur um dich selber drehen! Du gehörst mir – du gehörst zu mir!

Dieser Gott, der sich in Jesus an uns verschenkt hat, will uns durchs Leben begleiten mit seinem Segen. Er verhindert nicht alles, was uns gefährlich werden könnte, aber er begleitet uns hindurch. Und zuletzt, auf der letzten Reise, im Tod, auch über die Schwelle unseres irdischen Lebens in die Ewigkeit.

Wie bei Jakob geht's nicht bloss darum einfach Segen zu «haben», sondern viel mehr Kinder Gottes zu sein und immer mehr zu werden! Ob bessere Fussballspieler, wie Martin das erhoffte, ist dabei nicht matchentscheidend. Vielmehr, ob wir uns aufgehoben wissen in Gott, und dadurch auch ein Segen sind und werden für andere! Weil wir empfangenen Segen nicht für uns behalten, sondern auch teilen.

Mög Gott solche Menschen aus uns machen.

Aus den Kindern, die wir heute gesegnet haben.

Aus euch Eltern.

Und aus uns allen, Gross und Klein, die wir mit Gott unterwegs sind.

*Jetzt aber - so spricht der HERR, / der dich erschaffen hat, Jakob, / und der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit, / ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir!*

AMEN.